

### Rheinisches Ärzteblatt sucht Erstsemester



Foto: Corbis

Das Wintersemester hat begonnen. Zahlreiche junge Frauen und Männer haben in Nordrhein ihr Medizinstudium aufgenommen. Das *Rheinische Ärzteblatt* sucht Medizinstudierende, die an einer der fünf medizinischen Fakultäten in Aachen, Bonn, Düsseldorf, Duisburg-Essen oder Köln studieren und über ihren Alltag berichten sowie ihre Erfahrungen mit den Leserinnen und Lesern des *Rheinischen Ärzteblattes* teilen möchten.

Was läuft gut in den ersten Wochen des Studiums? Was sind Herausforderungen, mit denen ein Student im ersten Semester zu kämpfen hat? Findet man sich bereits in der neuen Stadt und Uni zurecht? Bleibt Zeit, um neue Leute kennenzulernen? Wenn Sie sich vorstellen können und Spaß daran haben, in regelmäßigen Abständen an dieser Stelle über Ihre Studienerfahrungen zu berichten, melden Sie sich bei der Redaktion des *Rheinischen Ärzteblattes* und senden Sie eine E-Mail an [rheinisches-aerzteblatt@aekno.de](mailto:rheinisches-aerzteblatt@aekno.de).

bre

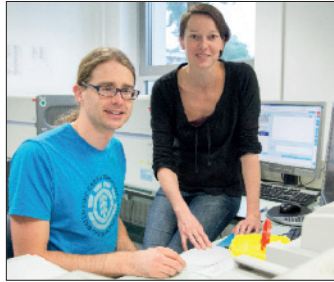
### Bonn sucht Probanden

Wie bedeutend sind verschiedene Hirnregionen für die Entstehung psychischer Krankheiten? Dieser Frage geht die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Uniklinikums Bonn in einer Studie nach und sucht dafür psychisch gesunde Personen zwischen 18 und 65 Jahre, die sich als Probanden zur Verfügung stellen. Interessierte wenden sich an Katharina Bey, Tel.: 0228 287-16859, E-Mail: [katharina.bey@ukb.uni-bonn.de](mailto:katharina.bey@ukb.uni-bonn.de).

[www.ukb.uni-bonn.de](http://www.ukb.uni-bonn.de) bre

## Bonner Wissenschaftler helfen bei Ebola-Bekämpfung

**Zwei junge Wissenschaftler** vom Institut für Virologie der Uniklinik Bonn helfen bei der Bekämpfung der Ebola-Epidemie in Liberia mit. Sie werden dort jeweils für einen Monat in einem Labor arbeiten, mit dem ein Konsortium europäischer Forschungseinrichtungen die Weltgesundheitsorganisation WHO im Kampf gegen Ebola unterstützt. Dies teilte kürzlich die Universität Bonn mit. Dr. Doreen Muth sagte zu ihrer Motivation für den Einsatz im Krisengebiet: „Dafür habe ich damals mein Studium angefangen.



Dr. Doreen Muth und Benjamin Meyer vom Bonner Institut für Virologie helfen in einem mobilen Labor bei der Eindämmung der Ebola-Epidemie in Westafrika. Foto: Volker Lannert/Uni Bonn

Ich habe die entsprechende Ausbildung für diese Arbeit genossen und kann meine Kenntnisse nun anwenden, wo sie gerade am nötigsten gebraucht werden.“ Auch Benjamin Meyer will seine Kenntnisse in den Dienst der Menschen in dem Ebola-Krisengebiet stellen. Die Bonner Wissenschaftler haben bereits vorher mit gefährlichen Viren gearbeitet und geforscht. Vor dem Einsatz in Westafrika wurden sie in einem baugleichen Originallabor der Bundeswehr auf ihren Einsatz vorbereitet. bre

## Unterfinanzierung: Universitätskliniken schlagen Alarm

**Zwei Drittel der Uniklinika** werden in den kommenden Jahren voraussichtlich rote Zahlen schreiben. Auf die schlechte finanzielle Situation der 33 Unikliniken in Deutschland aufmerksam machte der Verband der Universitätsklinika Deutschlands (VUD) mit einer Aktionswoche unter dem Motto „Wir leisten mehr. Die Deutsche Hochschulmedizin“. Damit begleiteten sie die Gespräche der Bund-Länder-Arbeitsgruppe zur Krankenhausreform. Das Gesamtdefizit

der beiden zurückliegenden Jahre 2012 und 2013 habe sich auf rund 250 Millionen Euro belaufen. 19 Uniklinika erwarteten auch für das laufende Jahr ein Defizit. Lediglich fünf Häuser rechneten mit einem positiven Jahresergebnis, teilte der VUD mit. Als Hauptursachen für die finanzielle Misere nannte er steigende Kosten für Personal, Medikamente und Energie, rückläufige Investitionszuschüsse der meisten Bundesländer sowie eine unzureichende Kompensa-

tion der Mehrleistungen der Uniklinika. Auch der vom Bund eingeführte Versorgungszuschlag in Höhe von 500 Millionen Euro wird daran nach Ansicht des VUD kaum etwas ändern.

Die Unikliniken fordern von der Politik einen Systemzuschlag, der als eigenständige Finanzierungssäule die Leistungen der Universitätsmedizin, wie die Versorgung komplexer und seltener Erkrankungen, die Forschung sowie die Mediziner Ausbildung berücksichtigt. bre

## Gesundheitswissenschaften: Starker Anstieg der Studierendenzahl

**Unter den nordrheinischen Universitäten** verzeichnete die Universität Düsseldorf als Spitzenreiter den größten Zuwachs an Medizinstudierenden: Im Wintersemester 2013/2014 studierten 116 Studentinnen und Studenten mehr Humanmedizin in der Landeshauptstadt Düsseldorf als ein Jahr zuvor. Das ist ein Zuwachs von vier Prozent. Die übrigen medizinischen Fakultäten in Nordrhein verzeichneten Zuwächse zwischen 2,7 (Duisburg-Essen) und 0,78 Prozent (Köln). Dies geht aus Zahlen des statistischen Landesamtes

Information und Technik NRW hervor.

Werden alle Fachbereiche des Gesundheitswesens wie Zahn- und Humanmedizin und die verschiedenen Gesundheitswissenschaften zusammen betrachtet, ergibt sich ein starker Anstieg der Studierendenzahl in NRW. Sie stieg im Vergleich zum Wintersemester 2012/2013 um neun Prozent. Vor allem ein knapp 33-prozentiger Studierendenzuwachs der Gesundheitswissenschaften in den NRW-Fachhochschulen war für die Zunahme verantwortlich.

Insgesamt waren im vergangenen Wintersemester über 29.500 Studierenden der knapp 690.000 Studierenden in NRW in einem Studienfach der Fächergruppe Medizin/Gesundheitswissenschaften eingeschrieben, was einem Anteil von 4,3 Prozent entspricht. 60 Prozent davon studierten Humanmedizin. Über alle Fächer des Gesundheitswesens lag der Frauenanteil bei 66,5 Prozent, ein Plus von 1,2 Prozent im Vergleich zum Wintersemester 2012/2013.

[www.it.nrw.de](http://www.it.nrw.de)

jf/bre